

Erscheint:
Jediglich früh 7 Uhr.
Gebühren
werden angenommen:
Montags bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Zeitung in drei Blätter
findet eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
18.000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Th.
bei unregelmäßiger Be-
fahrung in's Haus
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Th. Th.
Einzelne Nummern:
1 Th.

Häuseraltpreise:
Für den Raum einer
gespalteten Seite:
1 Th.
Unter „Ringelband“,
die Seite 2 Th.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Stroblisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 17. October.

Se. I. H. der Kronprinz ist von Wien wieder hier eingetroffen.

An Jöglinge und Schüler der königl. Kunstabademie zu Dresden sind für Arbeiten, welche dieselben zu der nunmehr geschlossenen akademischen Kunstausstellung geliefert haben, folgende Auszeichnungen verliehen worden: 1. Der große Preis des akademischen Reisestipendiums von 600 Thlr. jährlich, um welchen sich diesmal die Bildhauer beworben können, wurde dem Bildhauer Gustav Kunk aus Wildensels, zeithier Schüler im akademischen Atelier des Herrn Professors Schilling, auf die nächsten zwei Jahre für eine in Gips ausgeführte Statue Johannes des Täufers, unter Berücksichtigung eines überlebensgroßen Modells zu einer solchen des Propheten Daniel, zuerkannt, welche letztere Arbeit jedoch bereits zum Zwecke ihrer Ausführung verendet worden war und deshalb nicht mit zur Ausstellung gelangen konnte. 2. Die große goldene Medaille erhielt bei als Bewerber um das akademische Reisestipendium mit aufgetretene Bildhauer Adolf Heymann aus Würzburg im Herzogtum Franken, ferner Gustavus regulatissim vornehmstes, Capitouums für ein überlebensgroßes Skulpturendenkmal zu einem Brunnenstandbild Heinrich's des Löwen. 3. Ehrenauszeichnungen mit der Bedeutung der großen goldenen Medaille wurden verliehen dem Schüler im Atelier des Herrn Professors Dr. Hilpert Johannes Beck aus Wien und dem Schüler im Atelier des Herrn Professors Schilling Robert Diez aus Bönnigk. 4) Andere Ehrenauszeichnungen empfingen: a) die kleine goldene Medaille Franz Dietrich aus Nürnberg; b) die große silberne Medaille Richard Brandner aus Lautenstein; Heinrich Bürl aus Dresden; c) die kleine silberne Medaille Rudolph Schuster aus Markneukirchen, Bruno Pöhlheim aus Hamburg, Ernst Sommerjähn aus Rippau; d) ein Ehrenzeugnis Karl Schlüter aus Pirna aus Holstein, Ludwig Kubow aus Mecklenburg, Ernst Schurth aus Neustadt im badischen Schwarzwald, Hermann Zabel aus Göllnitz bei Meißen, Gustav Radner aus Dresden, Friedrich Rothe aus Schönfeld bei Pillnitz, Edmund Waldow aus Stolp in Pommern, Hermann Kubow aus Döllnitz, Hermann Seidel aus Zwiesel; e) männliche Belobungen Paul Vahl aus Breslau, Albert Raudnitz aus Dresden, Hermann Stüber aus Leipzig, Bruno Urban aus Pulsnitz, Hans Enger und Gustav Schumann I., beide aus Altenburg. Dr. J.

Die Beerdigung des am Freitag hier im 83. Lebensjahr verstorbenen Generalmajors a. D. Aßler wird morgen früh auf dem innern Neustädter Kirchhof stattfinden, und zwar militärisch im Stil. Der Zug wird sich früh 8 Uhr vom Trauerhaus, Ecke der Stallstraße und Straße, in Bewegung setzen. Das „Dresdner Journal“ widmet dem Entschlafenen folgenden Nachruf: Am 15. October verstarb Herr Generalmajor a. D. Friedrich Ernst Aßler, des Königl. Sächs. Heimrichsordens Ritter und Comthuus des Verdienstordens, ein Mann von seltener Niedlichkeit des Charakters, unvergleichlicher Herzengütigkeit und wahrhaft rührende Selbstverläugnung und Opferfreudigkeit für das Wohl seiner Mitmenschen. Gleichwie der Verstorbene in früherer Zeit dem König und dem Vaterlande mit hoher Auszeichnung diente, so waren seine späteren Lebensjahre der unablässigen Fürsorge für Arme und Helfsbedürftige gewidmet. Eine ebenso umfangliche wie segensreiche Wirksamkeit entfaltete er besonders im Verein zu Rath und That, sowie im Augenkrankenheilverein hier selbst. Die Schüler und Schülerinnen der von dem ersten unterhaltenen Freischule, deren fortwährenden Gedanken zum nicht geringen Theile der unermüdlichen Thätigkeit und liebevollen Obhut des Verstorbenen zu danken ist, liebten und verehrten ihn wie ihren zweiten Vater. Gleich unvergänglich wird er Denjenigen sein und bleiben, welche von nah und fern behufs Erklärung von freier Our und Versteigung in ihren Augenleiden an ihn, den jederzeit hilfsbereiten und leutseligen Vorstand des Augenkrankenheilvereins sich wendeten. Sein lebhafte Interesse an diesen und anderen ihm lieb gewordenen hiesigen Wohltätigkeitsanstalten hat er noch durch entsprechende Vermächtnisse bestätigt. Von seiner großen Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit hat er auch noch lebhaftig Bezeugniss abgelegt, indem er sich ein möglichst einfaches Begräbniss erbetet, jede Begleitung, jede Grabrede und jeden Schmuck seines Sarges abgelehnt und nur ein Gebet an seinem Grabe angeordnet hat, wobei etwa seine Verwandten und Freunde sich beteiligen könnten.

Der junge Mann, der nach unserer gestrigen Mittheilung auf der Magazinstraße von einem Militärpferde geschlagen wurde, ist ein Neustädter Realhüller, der, wie wir heute hören, an dem ihn betroffenen Unglücksfälle selbst Schuld sein soll, indem man ihm nachsagt, daß er wiederholt durch die Fahrtcomme hinter den Pferden ganz ohne alle Veranlassung durchgetrieben ist. Allerdings ist er von dem Hinterhuf eines Pferdes auf der linken Seite des Kopfes getroffen und dadurch bedeutend verletzt worden, so daß er nach erhaltenem Schlag so fort bewußtlos zusammengeknallt ist. Seine Verleihungen

sollten aber nicht lebensgefährlich und sein gestriges Befinden ganz lediglich gewesen sein.

— Die weltbekannte Barbara Ubryl gastiert nun auch in Sachsen und zwar in Löbau beim Theaterdirector Franz Lippmann. Auf der Bühne des dafürgen „Wettiner Hofes“ wurde am vergangenen Freitag „Barbara Ubryl, oder das Nonnengrab zu Krakau, Zeitgemälde in 5 Abteilungen von Dresden?“ aufgeführt, dessen uns vorliegende Bittel mit seinen Erörterungen nicht ganz un interessant ist. Die Abteilungen bringen: „Der Jesuit und sein Bedürfnis.“ — Die Trennung. — Seemann und Röwe. — 21 Kreuzjahre. — Der Tag der Erlösung, oder: Die Schleier fallen.“ Im 2. Act bewegt sich unter Glockengeläute und den Klängen geistlicher Musik bei Hadschein ein Zug Nonnen über die Bühne, die einen Klosterhof mit Kreuzgang vorstellt. Auch der Künstler Barbara's, wahrscheinlich mit den bekannten Abzugsschleifen, wird gezeigt und schließt der Bittel mit folgender Empfehlung: „Der Schrei des Eingemauerten Weibes zu Krakau durchdringt Europa. Möge dieser Schmerzensschrei der gesotterten Menschenseele? die 21 Jahre lang keinen Schutz bei einer weltlichen Obigkeit finden konnte, in das Reich der Macht tragen, daß er ihr Herz werde zur Milde; denn jede Religion wird uns den Himmel öffnen, wenn sie gebaut ist auf Tugend und Liebe.“ Für einen Theatertitel ist das eine vorzüchliche Sprache, die der Verfasser, der in dem großen Stadt den „Bischof spielt“ besser in einen Knüpfelungsuntzergang hätte. Der Verfasser nennt sich „Dreudo“ — sollte der kleine Schäfer ein Dresdner sein?

— Im Bezug auf das am Donnerstag Abend in einem Hause auf der Brüderstraße hinter der Hauptküche aufgefandene Kind haben wir nachträglich zu erwähnen, daß dasselbe nicht bei einer in demselben Gebäude wohnenden amerikanischen Familie, sondern von der Frau eines Gendarmen, die selbst keine Familie weiter hat, in Pflege bereitwillig aufgenommen worden ist und hat die betreffende Polizei-Inspection, bei welcher die Anzeige gemacht wurde, diese Unterbringung des Kindes sofort besorgt. Letzterer wurde übrigens kurz nach Ankunft des aus Bödenbach um 29 Uhr anlangenden Eisenbahnzuges entdeckt.

— Auf dem Antoniplatz ist vorgestern einer Dame, die dort Einläufe besorgt, das Geldtäschchen mit 15 Thaler mit Hilfe eines Taschediebstahls entwendet worden. Dieser Vorfall dürfte andere Hausfrauen veranlassen, beim Marktbesuch ihren Portemonnaies nie die nötige Aufmerksamkeit zu entziehen.

— In diesen Tagen wendete sich die überall ectorende Volksstimme irrethümlich gegen den Vertreter einer hiesigen Behörde, umso mehr als Letzterer gerade im Gegenthil den Auftrag hatte, hilfreich für eine Familie einzutreten. In einem Hause der Großen Brüderstraße Nr. 12 fand eine gerichtliche Ermittlung statt und hatte sich dabei, wie es wohl geschieht, ein Wohlfahrtspolizeibeamter einzufinden, um die von Gerichts Personen Ermittlung, da sie augenblicklich keine andere Wohnung hatten, einzuseilen im städtischen Verfugthaus bereitwillig unterzubringen. Das an der Ermittlungsstätte angesammelte Publikum war nun, da es die städtischen Beamten dabei sahen, der Meinung, der Rath habe diese Ermittlung veranlaßt und möchte deshalb seinen Unterricht durch Worte Luft. Diese Meinung ist eine irrite; denn der Rath hat keine Ermittlungen vorzunehmen, nur die betreffende Gerichtsbehörde.

— In einem Hause der Altstadt stieg vorgestern ein Dienstmädchen aus der ersten Etage heraus auf das über dem Hofraume befindliche Glasdach, um von dort ein Tuch hinweg zu nehmen, das aus der vierten Etage deselben Hauses herabgefallen und auf dem Glasdach liegen geblieben war. Letzter hatte sie dabei das Unglück, durch das Dach durchzubrechen und auf den Hofraum herabzufallen. In Folge dieses Falles hat sie sich einen Armbruch zugezogen.

— Der frühere Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, Herr Dr. Mende, konnte von dem Appellationsgericht in Düsseldorf, wofürst sein Prozeß wegen der Gladbach-Affäre in zweiter Instanz zur Verhandlung kam, nicht aufgefunden werden. Man hatte in Düsseldorf Leipzig und Berlin vergebens nach ihm gefucht. Sein Prozeß wurde vertagt. Sein weiblicher Schwieger, der Grafen Haynsfeld, war vor einigen Tagen in Leipzig anwesend, um als Taufzeugin bei der Taufe eines Kindes eines Arbeiters zu fungieren. Der Taufling sollte den Namen „Fassalle“ erhalten. Der betreffende Geistliche weigerte sich aber, dem Kinde diesen ungewöhnlichen Taufnamen beizulegen, sodass die heilige Handlung nicht vollzogen werden konnte.

— Nach der Deutschen Industriezeitung ist im fähnischen Oberberggebirge Annaberg Buchholz in der dort vorherrschenden Posamentfabrikation eine Arbeitlosigkeit eingetreten, wie sie kaum jemals da war. Da eine Aussicht auf Besserung zunächst nicht gegeben ist, so sieht man mit schwerem Herzen den Winter entgegen.

— Wetterpropheteitung. Für den Monat October sind hauptsächlich folgende Wetterregeln allmälig entstanden: „Viel Regen im October, viele Winde im December.“ Warner

October bringt kalten Februar.“ „Viel Frost und Schnee im October deutet auf Unbefähigkigkeit des Wetters im Winter.“ „Fällt das Laub zeitig von den Bäumen, so folgt ein schöner Herbst und gelinder Winter; bleibt aber das Laub lange auf den Bäumen, so ist ein langer Winter zu erwarten.“ „Wenn die Vögel und Dächer im October sehr seit sind, so wird streng und anhaltende Kälte im Winter stattfinden.“ „Kalter October, wenig Regen im nächsten Jahre.“ „Regnet es am St. Gallustag 16. October nicht, es im nächsten Frühjahr auch an Regen gewicht.“ „Auf St. Gall bleibt die Kuh im Stall; weil um St. Gallen Schnee will fallen.“ — In dieser Woche wird in den ersten Tagen meistens bewölter Himmel statt haben; die Temperatur wird allmälig sich erniedrigen, so daß für die zweite Hälfte der Woche bei dem Übergang des Westwindes in Nordwind Schneewölken vorüberziehen und rauhe Witterung verursachen werden.

Barometris.

— Noch immer, wo die Dresdner Liedertafel in künstlerischer Hinsicht willksam eingriff und ihre Thätigkeit Preis gab, war das Resultat keineswegs erfreulich. Ein Gleiches steht bevor, indem nächstens Donnerstag im Saale der Harmoniegesellschaft eine dramatisch musikalische Abendunterhaltung mit gütiger Unterstützung mehrerer Mitglieder des Königl. Hoftheaters stattfinden wird. Es geschieht die Darstellung in Hinblick auf die Brandstätten in Frauenstein und Zschopau und nach langer Zeit wird der Kunstfreund wiederum das Vergnügen haben, einige der Hoftheater-Bühnengräber wiederum im Kreis ihres Wirkens zu sehen, wenn auch nur in beschränkten Räumen. In den bekannten Lustspielen „Die Wallfahrt“ und „Badelaen“ werden, nachdem Herr Bayer einen Prolog gesprochen, die Freudeinige Engenbaum, Berg und Guinand, sowie die Herren Hanstein und Wilhelm ihr Spiel entfalten. Heitere musikalische Szenen, von der Liedertafel ins Leben gerufen, werden den Abend vollenden, den zu geniessen die Theilnahme sich so groß gestaltet, daß bereits gestern alle Billets, à 1 Thlr. 15 Rgt., vergriffen waren. Aus diesem Grunde soll die Vorstellung schon den Freitag darauf eine Wiederholung finden.

— Fort und fort strömt eine große Zuschauermenge in den Gewandhaussaal der ersten Etage, wo Herr Emil Möller sein großes, wunderbar schönes Cyclorama in 44 Bildern unter großem Beifall allabendlich zeigt. Leider können wegen anderweitiger Beauftragung des Saales nur noch wenige Vorstellungen, und zwar nur noch bis zum Freitag stattfinden. Es ist daher nur noch kurze Zeit dem Publikum Gelegenheit geboten, die Neige vom Norden nach dem Süden im Geiste mitzumachen.

— Am Freitag um Mitternacht fand auf der Seestraße, Ecke der Bahngasse, ein Auflauf statt, in dessen Gefüll auch das schönere Geschlecht figurirte, das sich laut beschwerte, von einem nächtlichen Wandler „gehauen“ worden zu sein. Der herbeigeruhte Wächter trat aber in salomonischer Weisheit als Vermittler auf und machte dem Streit somit ein erquickliches „lottes“ Ende.

— In der vorvergangenen Nacht entspann sich auf dem Altmarkt, Ecke der Löwenapotheke, ein heftiger Wortwechsel zwischen zwei Parteien, von die eine ein ohne Rücksicht die Bildodruckerstraße heraufgekommenen Geschirr aufgehalten hatte und dafür zum Danke von der anderen Partei, der das Geschirr durchgegangen war, nach verschiedener Entwendungen bezüglich solcher Gegenstände beschuldigt wurde, die im Wagen gelegen haben sollten.

— Ein Fuhrmann aus Dresden fuhr am vergangenen Donnerstag Abend mit zwei aneinander gehängten Wagenwagen die Königsbrücke Chancen herein. Auf dem anderen Wagen sass gleichzeitig ein Straßenarbeiter, als plötzlich ein kleiner Unfall am hintern Wagen den Kutschler veranlaßte, von seinem Sitz abzufeuern und nach dem hinteren Wagen zu gehen. Hierüber gingen leider die Pferde durch, in desser Folge wieder der Straßenarbeiter vom ersten Wagen so unglücklich überfahren wurde, daß er bereits vorgestern in seiner Wohnung gestorben ist.

— Das beliebte Damen-Orchester aus Wien produziert sich heute vor feiner baldigen Abreise in zwei Concerten und zwar bei Helbig's am Thaterplatz.

— Wochen-Reperitur der Concerte vom 18. bis 23. October. Montag: Erste Soiree für Kammermusik der Herren Lauterbach, Hüttwiel, Göring und Grügnader. — Mittwoch: Concert von Gräfin Mary Krebs. — Donnerstag: Dramatisch musikalische Abendunterhaltung der Liedertafel zum Besten für die durch die Brände in Frauenstein und Zschopau ihrer Habe veranlaßten. — Sonnabend: Zweites Abonnement-Concert der General Direction der Königlich musikalischen Kapelle und des Hoftheaters. — Ballverlauf bei B. Friedel, zu Donnerstag auch bei Müggensburg und Bartelde.

— Würzen. Am vergangenen Dienstag, Nachmittags, ward der hiesige Gastdirector Herr Werner von seinem Dienstmädchen aus seiner Wohnstube gerufen, mit den Worten: „Bruno sieht oben auf der Dampfsäule!“ an welcher der Knabe

an dem Wetterableiter, 34 Ellen hoch, hinauf gestiegen war und oben über den Däfernkopf weg sah. Durch glückliches Zutun seines Vaters „kommt herunter Bruno!“ trat der kleine Bagehalb seine Rücksicht wieder an und beendete dieselbe auch glücklich. Natürlich erhielt der Kleine für dieses Wagniss einen derben Verweis, und eine Belohnung in geschlagener Münze.

— Offentliche Sitzung des Schwurgerichts am 15. October. Zum zweiten Male steht der heutige Angeklagte wegen eines und beschlechten Verbrechens vor Gericht. Derselbe hatte bereits auf Grund eines früher gefallten Verurtheilungsgerichts am 25. Februar 1868 vor dem hiesigen Bezirksgericht unter der Anklage der Anstiftung zum Falschmünzen gesunden. Die damalige Hauptverhandlung hatte damit geendet, daß der Angeklagte aus Mangel an vollständigem Beweis der Schuld freigesprochen wurde. Diese Freisprechung war erfolgt, weil die erschienenen Zeugen in der Hauptverhandlung anders aussagten, als in der Verinterrogation und den Anklagen damit vollständig einlieferten. Es entstand der Verdacht, daß diese Zeugen wissenschaftlich wider die Wahrheit ausgesagt hatten und es wurde auch gegen sie die Untersuchung eingeleitet, in welche außerdem der Bruder des früheren Angeklagten und ein Herr Baumann aus Dresden verwickelt wurden, welche auf die Zeugen eingewirkt hatten. In der gegen sie am 27. October 1868 abgehaltenen Hauptverhandlung wurden die Angeklagten auch für schuldig befunden und zu Arbeitshaus, resp. Gefängniß verurtheilt. Auf Grund dieses Untersuchungsergebnisses beantragte nun die Staatsanwaltschaft die Wiederaufnahme der Untersuchung gegen den früheren Angeklagten wegen Anstiftung zum Falschmünzen und Versuchs dazu und das Oberappellationsgericht genehmigte diesen Antrag. Es wurde daher auch Anton Groß, Guts- und Fabrikbesitzer in Bärenwalde bei Rötha, wieder in Haft genommen und durch Erkenntnis der Anklagefamilie vor die Geschworenen gewiesen. Der Angeklagte ist 32 Jahre alt, Delconom, Besitzer eines Guts, das er von seinem Vater überkommen hat, und einer Mühle, in welcher Knochenmehl fabriziert wird. Er zieht an, Vermögen zu besitzen, welches er hauptsächlich durch Gewinnung des großen Loses in der sächsischen Landeslotterie erworben habe. Angeklagter bekannte sich des ihm beigegebenen Verbrechens nicht schuldig. In der im Jahre 1865 zu Chemnitz stattgefundenen Industrie-Ausstellung hatte Groß auch Knochenmehl ausgespielt und wie üblich seine Adresskarten beilegten. Sein Bruder Richard machte ihm nach einiger Zeit die Mitteilung, daß die beilegten Adresskarten vergriffen seien und schlug ihm einen Lithographen in Dresden, Namens Klare, vor, der schönere und billigere Karten mache als der Lithograph, von dem die Karten bisher bezogen waren. Richard Groß bestellte nun auch Adresskarten bei Klare in Dresden, den er zu diesem Zweck persönlich besuchte. Bei diesem Besuch mag nun Richard Groß auch scherhaft Neujahrskarten in Form von sächsischen Zehnthalerscheinen gesehen haben; sie gefielen ihm; er nahm auch der gleichen mit nach Bärenwalde und zeigte sie seinem Bruder. Seit dieser Zeit entspann sich ein Briefwechsel zwischen Anton Groß und Klare. In einem Briefe vom 16. August 1867 schreibt Groß: „Was die Muster anbelangt, die mein Bruder mitgebracht hat, so bitte ich freundlichst, sobald einige fertig sind, mir eine Probe zu schicken, wenn solche nach Wunsch ausfallen, werden wir ein Hauptgeschäft machen!“ Am 20. August, nach Empfang von 100 Adresskarten: „Sie schreiben doch gar nichts von den neuen Karten, worüber mein Bruder mit Ihnen sprach.“ Klare antwortete am 30. August: „Auf die anderen Karten konnte ich mich nicht gleich befreien, aber binnen Kurzem werde ich etwas schicken, was Ihnen jedenfalls sehr gut gefallen wird; ich muß etwas herausstechen, wo mir die Polizei nicht auf den Hals läuft.“ Gravend ist nun der Brief von Groß an Klare vom 4. September: „Ich wollte anfragen, ob Sie mir gefällig gegen gute Bezahlung etwas Anderes und zwar auf österreichischer Manier sofort machen können?“ Mit den bestellten sei es nichts, wie der Bruder, der aus Dresden zurückkommene sei, gesagt habe. „Ich beabsichtige nächstens nach Ungarn zu reisen, um Getreide einzukaufen, und es wäre mir daher erwünscht, wenn Sie meinen Wunsch bis dahin erfüllen könnten.“ Hierauf antwortete dann Klare am 6. September: „Was Ihre Anfrage wegen österreichischen Papiergelei betrifft, so bitte ich, mir ein Formular zu schicken, nach welchem wir Ihnen einen passenden Entwurf herstellen wollen. Was die Zehnthalerscheine betrifft, so werden sie Ihnen gut gefallen. Sie erhalten sie Montags.“ In diesem Briefe war, wie auch in dem vorigen, eine Mahnung an Zahlung von 3 Thalern für gelieferte Adresskarten enthalten. Auf diesen bestimmten Brief Klare's antwortete Groß am 10. September, nachdem er den Empfang von 100 Stück Karten, welche an den Bruder geschickt worden seien, beklagt: „Damit läuft sich aber kein Geschäft machen. Wenn Sie aber gute und ganz richtige österreichische anzufertigen gewonnen sind, so theilen Sie mir dies sofort mit, damit ich nach Dresden komme, um mit Ihnen diese Angelegenheit mündlich besprechen zu können.“ Darauf schrieb Klare am 12. September: es bedürfe der reislichen Überlegung, ob gute österreichische anzufertigen wären, namentlich läme es auch auf den Gehilfen an. „Sollten Sie gelegentlich nach Dresden kommen, so bitte ich, mich zu besuchen.“ Am 15. September ist nun auch Groß nach Dresden gekommen, hat den ihm bisher persönlich unbekannt gewesenen Klare und auch Nachmittags mit den Klare'schen Geschleuten das Einkaufsbad besucht, wo er die aufgelaufenen Rechte bezahlt haben soll. Am nächsten Tage soll nun auch Groß in Begleitung von Klare in der Stadt herumgegangen sein und einen Zehngulden- und einen Fünfguldenchein bei einem Bantler eingewechselt haben. Der beabsichtigte Zweck kam nicht zur Ausführung, indem die Polizei, welche auf Klare schon ein Auge wegen jener scherhaften Zehnthalerscheine geworfen hatte, eine Aussuchung bei demselben vornahm und auch die Briefe fand, deren Hauptinhalt soeben angegeben wurde. Auf Grund dieser Briefe wurde gegen Groß vorgegangen und auch heute stützt sich die Anklage darauf, sowie auf den Zeugen Klare. Der Angeklagte giebt nun an, der Verlehr seines Bruders mit Klare sei ihm höchst unangenehm gelegen, will er geglaubt, Klare würde seinen Bruder zu ungestümlichem Thun, sowie zu Geldausgaben verleiten, wie dies ja die Geschichte mit den Zehnthalerscheinen darstellt, welche Klare kennzeichnen geschildert. Dafür habe er mit Klare redles

Geschäft machen wollen, und es seien auch die Ausdrücke in den Briefen: „neuer Karten, von denen der Bruder gesprochen, Karten nach österreichischer Manier“, darauf hinzuführen, daß er damit Adresskarten gemeint habe, die damals Mode geworden, wo die Fabrik mit auf den Karten abgebildet werden sei. Als nun aber Klare von österreichischem Papiergelei gesprochen, auch seinem Bruder 100 Stück scherhaft Zehnthalerscheine, mit denen derselbe doch Ungehöriges hätte vornehmen können, geschildert habe, sei er zum Schein auf die Ablicht Klare's eingegangen, um Klare zu fangen und seinen Bruder von den Straßen Klare's zu befreien. Namentlich leugnete er auch einenchein und einen Fünfguldenchein gerauscht zu haben. Den entgegen macht nun Klare bestimmt, die Absichten Groß' darlegenden Angaben und belastete den Angeklagten entschieden, indem er auf die Aussage zurückging, die er in der Voruntersuchung gegen Groß gemacht hatte und die sich hauptsächlich auf das Gespräch bezog, das er mit demselben am 15. und 16. September in Dresden gehabt habe, wo vom Verfertigen österreichischer Banknoten weiter die Rede gewesen sei. Sein Eingehen in die Absichten Groß' rechtfertigt Belege damit, es sei zum Schein geschehen, um zu seinem Gelde für die gelieferten Adresskarten zu gelangen. Staatsanwalt Rotheuscher sah sich daher auch in der Lage, zu beantragen, daß die Geschworenen die an sie gestellten Fragen bejahen sollten. Die Vertheidigung Abv. Schanz, die zum dritten Male in dieser Angelegenheit plaudert, sprach für Vereinigung der gestellten Fragen; er stützte sich namentlich darauf, daß Klare nach den Antecedentien nicht als ein klassischer Zeuge anzusehen sei, auch eine Anstiftung in dem Briefe vom 4. September nicht liege, wie auch in der Anschaffung der Banknote, wenn man dies als erwiesen ansieht, ein Werkzeug im Sinne des Gesetzes nicht zu finden sei, wozu auch kommt, daß Klare früher ausgesagt habe, er habe das österreichische Papiergelei gewechselt. Nachts nach 12 Uhr war die Verhandlung beendet. Der Wahrspruch der Geschworenen durch deren Obmann Kaufmann Lemke von hier lautete auf Schuldig der erfolglosen Anstiftung zum Falschmünzen. Der Gerichtshof erkannte gegen Anton Groß auf 1 Jahr Arbeitshaus.

— Angeklagte Gerichts-Verhandlungen. Montag, 18. October, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider den Kass. jur. August Wilh. im Lorenz aus Dresden wegen Unterschlagung und Betrugs: Vorsitzender Gerichtsrath Einer. — Außerdem finden am Montag, 18. Oct., folgende Einspruchsvorhandlungen statt: Vormittags 9½ Uhr Privatlagsache der Amalie Auguste Richter wider Henriette Amalie Püppner hier; 10½ Uhr Privatlagsache der Johanne Christiane Regel wider Ernestine Löwe hier; 11½ Uhr Privatlagsache der Rosalie Helbig wider Gustav Löffler hier; Vorsitzender Gerichtsrath Ebert. — Dienstag, den 19. October, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Albert Georg Sitzky von hier und Jacob Heinrich aus Schmöckwitz wegen ausgezeichneten Diebstahls und Partizipat; Vorsitzender Gerichtsrath Groß.

Wien, 15. October. Die Regierung hat in Triest 120 Centner Pulver, die für die montenegrinische Regierung bestimmt waren, mit Beslag belegt.

* Ein Alter in Unehren. Im vorigen Monat starb auf der Strafanstalt in Dreibergen der Raubmörder Janzen, welcher im Jahre 1828 sammt seiner Gehälterin zum Tode verurtheilt, aber in leichter Stunde, nachdem man ihm schon die Vorrichtung für seine Hinrichtung, den Sarg &c. gezeigt hatte, auf dem Schafott begnadigt ward, womit er, da er nun doch schon alle Vorqualen erlitten, eben so wenig zufrieden war, als die zahllose Menge, welche, ein schauriges Schauspiel zu genießen, von fern und nah herbeigeströmt war. Sein Verbrechen bestand darin, daß er als umherziehender Orgeldreher auf Anregung seiner Begleiterin ein Mädchen ganz zämmisch erstochen hatte — ihres Kleides wegen, das seine Geliebte zu besitzen wünschte. Er erreichte ein Alter von über 80 Jahren. Seine Mützhalde lebt noch in der Haft zu Dreibergen.

* Auch eine Emancipirte. Der zoologische Garten in London ist um einen höchst civilisierten Affen oder vielmehr Neffen bereichert worden, deren wohlgetroffenes Abbild in der letzten Nummer der englischen „Illustration“ zu sehen ist. Jenny stammt von den andamanischen Inseln, ist jetzt 8 bis 9 Jahre alt und hat ungefähr vier Jahre lang auf einem englischen Kriegsschiffe gedient. Mit diesem gelangte sie an die afrikanische Küste und machte den ganzen abessinischen Feldzug mit, und zwar mit holdster Auszeichnung, daß sie für ihr gutes Vertragen die Verdienstmédaille bekam. Jetzt ist sie aber nach England gekommen, um ihren Anteil an den Preisgeldern ihres Schiffes in Empfang zu nehmen. Lebendig hat Jenny während ihres langen Umganges mit Menschen einige ziemlich unvorstellbare Gewohnheiten angenommen und trinkt zum Beispiel ihren Tee trocken der alten Theorie. Auch raucht sie ihre kurze Pfeife mit großer Gemüthsröthe, als Erste des Affengeschlechtes, welche dieses menschliche Lusttier nachgeahmt hat, und ist in dieser Situation auf dem genannten Bilde dargestellt.

* „Passer meus mortuus es!“ Dieses ehrrende, antike Klagelied eines Mädchens hat eine moderne Illustration erhalten. Die 16jährige Tochter Clotilde der bei Heiligenstadt bei Wien wohnhaften Familie G. hatte ein allerliebstes, abgerutschtes Kanarienvögelchen, welches sie wie ihren Augapfel hütete. Vor Kurzem Vormittags fuhr das Mädchen mit ihrer Mutter in die Stadt, vergaß jedoch, das Fenster ihres Zimmers zu schließen. Als es gegen 2 Uhr Nachmittags zurückkam, fand es das Vogelhäuschen auf dem Fußboden und dachte die Überreste seines gefiederten Lieblings. Eine im Hause befindliche Käse hatte sich den Vogel zum Leckerbissen auseingesenkt. Das Mädchen nahm sich den Tod ihres Vogelchens herab zu Herzen, daß es eine Phosphorlösung trinken und sich das Leben nehmen wollte. Glücklicher Weise kam im entscheidenden Moment die Mutter hinzu und verhinderte die Ausführung des Entschlusses. Doch liegt die Aermste an den Folgen des wenn auch nur in sehr geringen Maße genossenen Phosphortians darunter.

* Eine herrliche Schenkung. Der Sultan hat dem germanischen Museum zu Nürnberg eine Auswahl aus der Zahl der älteren deutschen Waffen gestattet, die sich in Konstantinopel teilweise schon seit den Kreuzzügen befinden, teils

als Beute aus den Türkenzügen nach Ungarn und Deutschland dortherin gelommen sind. Sohn gestattete derselbe eine Auswahl aus den mittelalterlichen Waffen, Rüstungen und Geschützen, die sich aus den Zeiten der Johanniter-Ritter auf Rhodus erhalten haben. Der erste Vorstand des Museums hat sich sofort nach Konstantinopel und Rhodus begeben, um die Auswahl vorzunehmen. Die k. k. österreichische Regierung hat einen Kriegsdampfer zum Transporte der Gegenstände zur Verfügung gestellt.

* Das Gruben-Unglück in Amerika bei Avondale, etwa 168 (englische) Meilen von New-York entfernt, hat an Furchtbartheit beinahe das im Plauenischen Grunde erreicht. In der Avondaler Kohlenmine wird die Luft dadurch purifizirt, daß ein durch Dampf bewegter Windfänger eine Luft zuführt und daß auf dem Boden des Schachtes ein Feuer unterhalten wird. Das Feuer war aber diesmal erloschen, weil die Arbeiter Strike gemacht hatten, und als sie am 6. September ihre Arbeit wieder aufnahmen und das Feuer wieder anzündeten, geriet durch das Ausströmen brennender Gase das über der Minenöffnung befindliche Holzgebäude, Brotzeit genannt, in welchem sich der Aufzugsapparat, die Pumpmaschinen &c. befanden, in Brand. Von allen Seiten stromten Menschen herbei, ungeheuer war die Aufregung, die sich unter ihnen handelte, denn es hieß, daß 200 Männer und Knaben unter der Feuermasse begraben seien. Zammergeschrei erschütterte die Luft und mischte sich mit dem Rassel声 der zur Hilfe herkommenden Dampfseufzer. Endlich war das Feuer gelöscht, die Frauen stießen ein Freudengeschrei aus und umarmten sich, Freudentränen flössen, man glaubte alle Gefahr vorüber. Nun stieg ein Mann hinab in die Mine und berichtete, die Luft sei gut. Abermaliges Freudengeschrei. Zwei Männer mit Werkzeugen ließen sich nun in die Tiefe hinunter — sie trafen auf drei tote Maultiere und berichteten, daß Massen von Schweißdunst und Gasen aus den Augen eines Thores quollen, das sie nicht öffnen konnten. Erneuerte Bestürzung ergreift die Gemüter. Weiterum steigen zwei Männer in den Schacht, einer davon wird das Opfer des giftigen Gases. Nun ließ man den Dampfsluftfänger arbeiten, mußte aber nicht, daß man damit die Kohlenlucht in der Tiefe anfaßte, wodurch ein Dualum entwickelt wurde, der Leben, der unten etwa noch am Leben war, tödten mußte. Es war aber wahrscheinlicher, daß alle in der Mine befindlichen Arbeiter längst ihr Leben eingebüßt hatten, ehe der Windfänger zu arbeiten begann. Noch gab die harrende Menge die Hoffnung auf Rettung nicht auf, als aber einer der geschwärzten und entstellten Leichname nach dem andern herausstamm, da verwandelte sich das leise Schluchzen der Weiber in Zammergeschrei und laute Wehklagen. Die Männer blieben nicht ungerührt bei diesem Schauspiele. Die Augen der rauen Bergleute füllten sich mit Tränen, als sie die Leichen ihrer Freunde und Kameraden nebeneinander auf das Gras legten. Es wurden 108 Leichen aus der Mine gefördert. Auch der Intendant Hughes war darunter. Die große Mehrzahl der Toten sah aus wie Männer, die in Schlaf gehunken oder die ihr unvermeidliches Los mit würdevoller Ergebung hingenommen hatten. Indessen ist keiner gestorben, ohne alle Mittel zur Rettung seines Lebens erschöpft zu haben. Aus Erfahrung wußten diese Männer, daß es keinen andern Ausweg aus der Mine giebt, als durch den Schacht, den Feuer und brennendes Gebäude verstopft und daß sie daher bis in den entferntesten Theil der Mine stechen müssen. Sie suchen nicht im ersten Schreden, sondern sie gingen in guter Ordnung zurück, mit dem vollen Bewußtsein, daß ihr Leben von ihrer Geistesgegenwart abhängt. Sie schlossen alle lustbischen Thore hinter sich, um die frische Luft, die noch in der Mine war, unverhorben zu erhalten und um die böse Luft abzuhalten. Als sie sich hinter das letzte Thor zurückgezogen hatten und fanden, daß ihnen die giftigen Dünste nach innen folgten, warfen sie hastig Barricaden auf und verstopften alle Löcher mit ihren Kleidern, die sie sich vom Leibe abzogen.

* Wien, 10. Oct. Das „Wiener Fremdenblatt“ bringt eine Nachricht, welche gestern Nachmittags die Stadt durchlief und alle Schichten der Bevölkerung, namentlich aber die Börseinfälle in Aufregung versetzte: Josef Graf Wratislaw, Oberstüchmeister des Kaiserl. und Präsident des Verwaltungsrathes der Wiener Börse, hat sich im Laufe des Vormittags entlebt. Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Grafen Wratislaw gab auf der Börse Veranlassung zu den abenteuerlichsten Verwünschungen und veranlaßte, daß die Aktionen der Wiener Börse bedeutend fielen. Sofort wurde auf der Börse das Gerücht verbreitet, Graf Wratislaw habe ungeheure Summen verloren, man sprach von anderthalb Millionen, ja sogar das ganze Privatvermögen soll der Verstorbenen der Börse zum Opfer gebracht haben. Über die Todesart selbst heißt es, Graf Wratislaw habe sich mit zwei Dolchen gestochen und getötet und wurde dessen Leichnam erst Mittags in einer Blutlache im Schlafzimmer von der Dienerschaft aufgefunden. Freitagn Abends kam Graf Josef Wratislaw nach dem Galadiner bei Hofe kurz nach halb 8 Uhr nach Hause, zog sich in sein Schlafzimmer zurück und ließ sich von seinem langjährigen Diener auskleiden. Nachdem er diesem noch aufgetragen, ihn des Morgens nicht sehr früh zu wecken, begab er sich zur Ruhe. Als der Graf um 8 Uhr noch nicht auf war, begab sich der Kammerdiener in dessen Schlafzimmer. Hier bot sich ihm ein schauderhafter Anblick dar. Graf Wratislaw lag entkleidet mit leichenfahltem Ansehen in einer Blutlache im Bett; an der entblößten Brust waren zwei weißlippende Wunden sichtbar; zur Seite des Bettes lag auf dem Teppiche ein blutbeschickter Dolch. — Josef Graf Wratislaw, von Wittenow und Edensfeld, war geboren den 3. Januar 1818, Sohn des am 10. April 1849 verstorbenen Grafen Franz Wratislaw, Herr der Herrschaft Wotz und der Güter Chotesczau und Villowitz in Böhmen. Er war lange Zeit Mitglied des Reichsrathes, welches Mandat er später niedergelegt. — Nachtrag. Über die Motive der bedauerlichen That sind bereits sichere Daten bekannt und zwar wurde Graf Wratislaw wegen verrückter Vermögensverhältnisse zu dem verzweiflungsvollen Schritte getrieben. Wie dies jetzt aus dem Gerundbuch nachgewiesen ist, soll er Schulden in Höhe von über 600.000 fl. gehabt haben.

* In Stuttgart ist der Hoffschauspieler Dr. Carl Brunert gestorben. Brunert gehörte zu den wenigen Schauspielern, die mit der Kunst wahrhaft Ernst machen und den edelsten Zielen nachstreben.

Deutschland
eine Aus-
en und Ge-
Ritter auf
zusums hat
en, um die
gierung hat
de zur Ver-

dale, etwa
an Furcht-
t. In der
irt, dass ein
et und das
wird. Das

Strafe ge-
arbeit wieder
durch das

heftig

in Brand.

er war die
hieß, das
raben seien.

dem Rasseln

Endlich war

gescheit aus

glaubte alle

Alme und

Schrei. Zwe

hinter —

dah Waffen

ines Thores

Befürzung

mer in den

sofes. Nun

nicht, das

wodurch ein

noch an

lischer, das

eben einge-

Noch gab

ht auf, als

e nach dem

chlucken der

Die Männer

Augen der

die Reichen

das Gros

der. Auch

lehrzahl der

en oder die

hingegen

Mittel zur

Erfahrung

eg aus der

brennendes

ntfernen

im ersten

zurück, mit

gegenüber

hinter sich.

unverdorben

Als sie sich

anden, das

am sie hastig

in Kleidern,

att" bringt

durch die

die Wör-

lam, Ober-

ngorathes

s entsteht.

Watislaw

richten Ge-

der Bani be-

berüchtigt

losen verloren,

ganze Preis-

er gebracht

Watislaw

leidet und

lutscher im

itag Abends

Westen in allen nur erdenklichen Stoffen und Mustern von 20 Kr. an.

NB. Um das noch vorhandene Sommerlager gänzlich zu räu-

men, werden sämtliche auf Lager befindliche Sachen zu bedeutend

vergessenen Preisen ausverkauft.

Hochachtungsvoll

F. A. Pfefferkorn,

Dresden, Altmarkt 17, Eingang an der Kreuzkirche.

Hilferuf.

Un die Baufachgenossen ergibt von Unterzeichneten die ebenso dringende wie herzliche Bitte: für die am 29. Sept. in Zschopau abgebrannte Maurer und Zimmerleute ein Scherstein zu spenden, da es laut dem an uns ergangenen Gesuch mehrere Familienväter Gott betroffen hat und die Gedanke ihrer Kameraden ebenfalls nicht ausreichen, ihre Bitterei doch auch nur um ein Kleines zu mildern. Kameraden, nah und fern! Sind untere Verhältnisse auch nicht geist, ret, grobe Geldopfer zu bringen, so sind wir doch Ihren Welle; wenn jeder nach seinen Kräften dem ersten Zweck nur eine Kleinigkeit widmet, so werden wir doch im Stande sein: unserm Gott bedankenden Kameraden beim herannahenden Winter beisteuern. Damit sie mit ihren Familien nicht gänzlich dem Hunger und Elend preisgegeben sind.

Die kleinste Spende wird mit Dank angenommen und zwar: in Sachsen beim Vorstand der Maurer und Zimmerleute Krankenkasse Euregott Deckert, in Dresden beim Unterzeichneten sowohl wie bei Koch, Leibnitzstrasse 16 im Produktionsgeschäft und in Neustadt bei Lorenz, kleine Weißwarenasse im Produktionsgeschäft.

Außerdem werden Dienstag Abends 8 Uhr in der

Gesellschaftsräumung: Deutsche Halle, Palmstrasse 15, dergleichen Gaben angenommen. Hierdurch werden die Herren Arbeitgeber und Polizei freundlich er-achtet, Sammlungen zu veranstalten.

Das Comité der int. Gewerksgenossenschaft der Maurer und Zimmer.

Will. Ehrgott Müller, 1. V. Vorstand.

Weiße Kreuzgasse 5 vorst. im Produktionsgeschäft.

Restaurant Hotel zum gold. Schwan.
Heute Huhn mit Potage.

Federmatratzen

von 5½ Thlr. an.

Hanische und Hantsche.

Grosses Lager

Bratröhren, Fingen-, Füll-, Kanonen-, Koch-, Quint-, Regulir-, u. Schüttöfen,
Koch- und Maschinöfen von 1½ Thlr. an empfohlen die
Eisenhandlung von C. F. Littel,
am See 10, vis-a-vis der Conversation.

Garten-, Parkanlagen
u. dergl. übernimmt zur Ausführung
R. Meurer, Landschaftsgärtner,
10 Marienstrasse 10.

Geld sparen!

Geld sparen kann man, wenn man sich keinen Bedarf von Kleidungsstücken so will wie möglich an verschaffen sucht. Dazu dient ich dem gesuchten Publikum von Dresden und Um-gegend die beste Möglichkeit, denn ich verkaufe den jetzt ab bis über die Dauer des bevorstehenden Winters, trotzdem die Preise bei mir selbst aufs billigste gestellt sind. 10 Prozent billiger wie bisher, und ist mein Tag r-a-t-o-Wirtschaftsrichter, so dass Niemand mein Geschäft trotz der andauernden Verfallen wird.

So &c.

Winter-Ueberzieher

in Double, Ratine, Blecine, Glimo und Mottine
von 5½ Thlr. an

Buckskinkleider

in französischen, englischen und nied.-nordischen Stoffen in allen
erdenklichen Qualitäten, von 2½ Thlr. an.

Schlafrocke

in Blüsch, Ratine, Blecine, Double, Velours und Gassinet
von 2½ Thlr. an.

Herbströcke und Jackets

in allen Stoffen und Farben von 4-5 Thlr. an.

Bairische Jagd-Juppen

von 2½ Thlr. an.

Tuch- und Croiséröcke

von 4½ Thlr. an.

Arbeitsstoffen, große Blumen, von 25 Kr. an.
Westen in allen nur erdenklichen Stoffen und Mustern von 20 Kr. an.

NB. Um das noch vorhandene Sommerlager gänzlich zu räu-

men, werden sämtliche auf Lager befindliche Sachen zu bedeutend

vergessenen Preisen ausverkauft.

Hochachtungsvoll
F. A. Pfefferkorn,

Dresden, Altmarkt 17, Eingang an der Kreuzkirche.

Alte Bauetela-Cigarren!

pr. Mille 12 Thlr., Hundert 1½ Thlr.

Allen Rauchern einer grossen Cigarre empfiehlt ich dieselbe als beson-

ders preiswerte. (Proben 4 Stück 1½ Groschen.)

E. H. Grengel,

Thomaskirch 13.

Militärstiefel,

haltbar und billig, sind noch zu haben

15 Webergasse 15

Die beliebten Flaschenbiere

der Schmelzmühle.

Von besonders feinen, erste ausgezeichnet gelagerten einfaches Bier,
a. stamm 9 Kr., im fl. lit.
das Produkten-Geschäft, Johannisplatz 13.

Tanzlehr-Aanstalt,

Landhausstraße Nr. 7, zweite Etage.
Mittwoch den 3. November d. J. beginnt ein neuer

Kursus für Herren und Damen. Anmeldeungen nehme ich in

Julius Schreiber.

Rein wollene Unterröcke

(unter der Güte ist zu tragen)

für Damen und Kinder

solid und sauber gefertigt, empfehlen sich als das praktischste
Unterleid, indem sie ihrer Schmecksamkeit halber bei vollständiger
Qualitätserhaltung verhindern und höchst angenehm zu
tragen sind, daß nebst anderen wollenen Maaren, als:

Seelenwärmer, Kragen, Kinderkleidchen etc.

zu billigem Preis am Lager.

W. Reimann,

Marienstrasse Nr. 3 und Antoniplatz Nr. 3.

P. S. Lieferverlust außer Rabatt.

Etablissements-Auzeige.

Hierdurch besteht mich ergebaut anzugeben, daß ich unter
bestimmtem Datum ein

Hut- und Filzwaren-Geschäft

auf gleichem Platze, Kreuzbergerstraße Nr. 7, eröffnet habe.
Durch aufgewandte reine Ware und billige Preise sowie
auch Reparatur aller Art welche häufig und billig ausge-
führt werden, sowie ich mit Hilfe der Kundlichkeit mehrere
Händler und Abnehmer s. erwerben und empfehle mich
mit dieser Verbindung den gehoben Geschmack unterer Städte
und Umgegend. Dresden, den 16. October 1869.

Oswald Köhlerling, Auftrittsant.

Dr. med. Keiler, Erbteil. Wied. von 3-5-10.

Wir geben die Krankheiten fest von 8 bis 9 Uhr.

Dilettanten-Verein.

Morgen Montag den 18. October 1869, Abends 9 Uhr im Colosseum
Concert u. declamatorische Unterhaltung

zum Besten der Unterhaltungskasse. Tickets sind zu haben bei sämtlichen
Vorstandsmitgliedern, sowie bei Herrn Gauthier und Abends an der Gasse.

Nach dem Concert Ballmusik. Zu recht zahlreichem Besuch laden ich

Reinwollene Hosenstoffe

habe ich eine grosse Partie anbrangt und empfehle dieselben
zu bedeutend herabgelegten Preisen.

Buckskin-Rester

find noch vorräthig bei

Albert Sieber,

Frauenstrasse Nr. 9.

Durch Anwendung der neu entdeckten
vegetabilisch-elektrolytischen Heilmittel
werden sowohl alle Schmerzen und Erscheinungen in kürzester
Zeit gebheilt, als auch alle chronischen Krankheiten leicht
heilt. Dr. med. Fr. Herrklotz,

Bathidenstrasse 6.

Sprechstunden: Vormittag 9-11, Nachmittag 2-4 Uhr.

Otto Schoch,

pract. Zahnarzt,

Neustadt-Dresden, Hauptstrasse 28, II.
für schmerloses Entzünden künstlicher Zähne,
sowie ganzer Gebisse, Zahn-Operationen
Plombirungen etc. Sprechstunden: Vorm. 9 bis
12 Uhr, Nachm. 2 bis 5 Uhr

Augenheilanstalt

R. Weller I. (Praktizist)

Prager Str. 42, von 10-12)

Spiegle-Haus

Spiegelstrasse 12 mit. Vereine Böhme

der Dänen wird auch prachtvoll ver

Seimbürgin Glade

wohnt jetzt Webergasse

